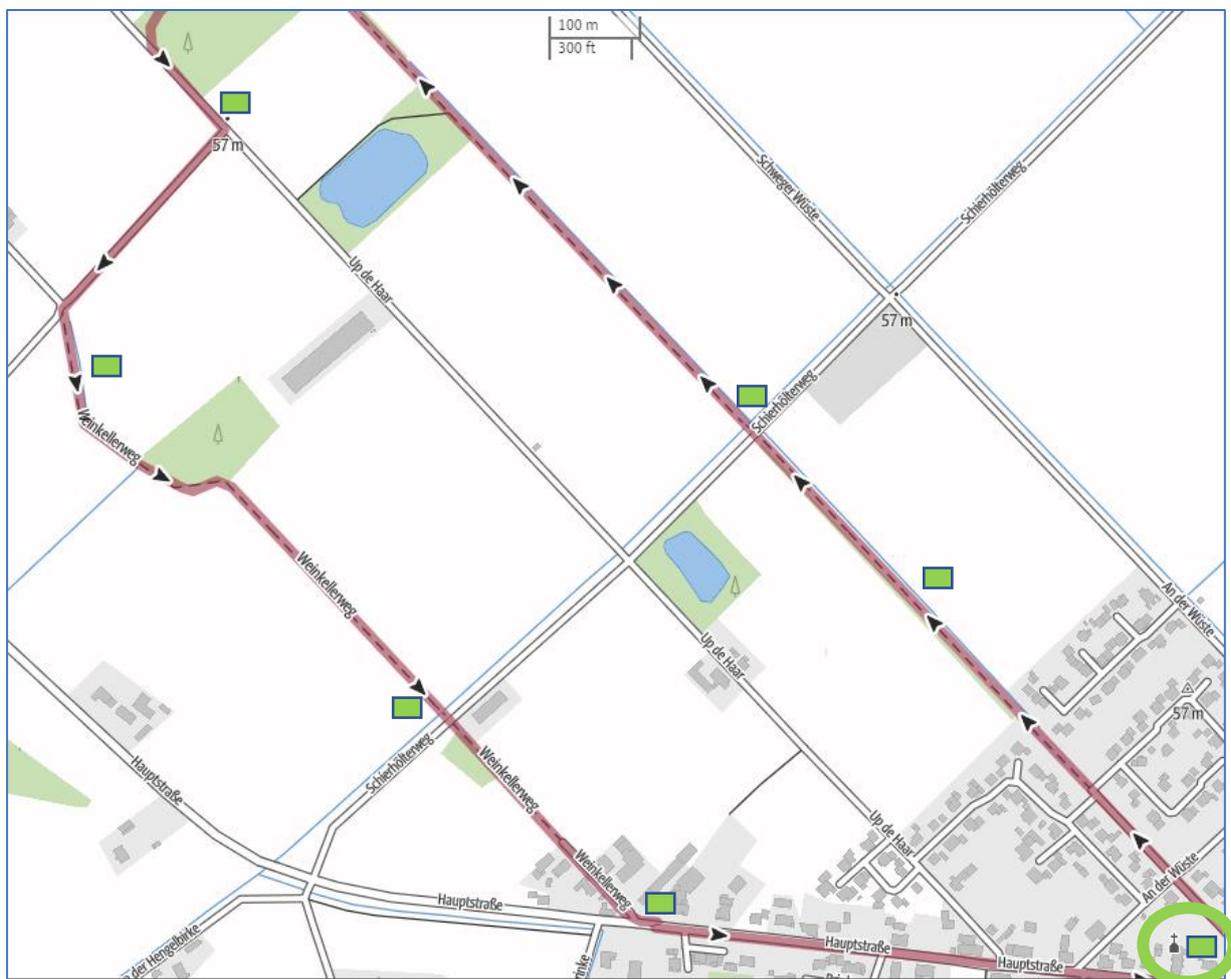




Andächtig unterwegs! – Advent/Weihnachten 2021

*Eine Think-About-Tour über den Schweger Wanderweg
(Terra Track Schweger Wald)*



Wir wünschen viel Freude, viele positive Gedanken, Inspiration und Andacht auf dem Weg über den Schweger Wanderweg.

Ihr/Euer Pfarrgemeinderat

Die Stationen unserer Tour:

- **Mariengrotte an der Schweger Kirche**
- **Schönstatt-Marienbildstock**
(Eingang über Lehmstrangweg)
- **Brücke mit Bank**
(Eingang über Schierhölterweg)
- **Bank**
(Ausgang Up de Haar)
- **Bank**
(Eingang über Birkenweg)
- **Brücke mit Bank**
(Übergang zum Weinkellerweg)
- **Mitfahrerbank**
(Ortseingang Schwege West End)
- **St. Marien-Kirche in Schwege**

Gesamtlänge des Rundweges: 3,7 Kilometer

Zu jeder Station haben wir Texte herausgesucht, die dazu einladen, auf dem jeweils folgenden Stück des Weges die eigenen Gedanken kreisen zu lassen:

„**Think About!**“

.

Mariengrotte an der Schweger Kirche

Adventlich leben lernen – warum eigentlich?

Der Grund ist ein Kind, klein, schwach, ohnmächtig. Ein Kind, in Windeln gewickelt, in einem armseligen, schmutzigen Stall zur Welt gebracht, ein Kind, nicht mehr und nicht weniger. Und doch – der Grund ist Gott. Der Grund ist Gott, der sich uns Menschen zuwendet, dessen Liebe uns umfängt und umhüllt. Der Grund ist ein Gott, dem wir so am Herzen liegen, dass er in unsere Furcht, in unsere Freude und Hoffnung, hineinkommt. Der Grund ist ein Gott, der uns so sehr liebt, dass er selbst Mensch wird. Der Grund ist ein Gott, der so stark ist, dass er nicht an seiner Gottheit festhalten musste, sondern sich entäußerte, der sich selbst in unser menschliches Dunkel hineinbegibt – um uns ganz nahe zu sein. Um uns nahe zu sein bis hin in den Tod – um uns dann an die Hand zu nehmen und zum Leben zu führen.



Gott nimmt unser Dunkel nicht – und jede Religion, jeder Gur, der das verspricht, lügt. Wir Menschen sind ohnmächtig und schwach – und wir kommen an Grenzen und wir leiden und wir sterben. Gott nimmt unser Dunkel nicht – aber er kommt zu uns in unser Dunkel, er kommt zu uns in unsere Nacht.

Das ist da Geheimnis von Weihnachten – Gott wird Mensch mitten in unsere Nacht hinein. Und es geht in diesen Tagen darum, diesem Geheimnis entgegenzuleben.

Mutter Nacht

Nur in den dunklen
Stunden der Nacht
bekommen Visionen
Hand und Fuß
haben Träume
ein Gewicht
werden Märchen
Wirklichkeit
und verwundert
lauscht der Morgen
unbekannten Melodien

(Andrea Schwarz „Und jeden Tag mehr leben“)

Im Rahmen der Firmvorbereitung haben sich im Frühjahr 2021 die Firmlinge des Jahrgangs 2020/2021 ebenfalls auf eine „Think-About-Tour“ über den Schweger Wanderweg begeben. Durch einen zeitversetzten Start ist jeder/jede diesen Weg einzeln gegangen. An mehreren Stationen haben die Firmlinge dann verschiedene Texte gehört, zu denen sie sich jeweils zwischen den Stationen ihre eigenen Gedanken machen konnten. Am Ende des Weges hat Pastor Höne mit jedem Firmling ein persönliches Gespräch geführt. Pastor Höne hat Anfang Juli 2021 für diesen Jahrgang auch die Firmung gespendet.

Schönstatt-Marienbildstock (Eingang über Lehmstrangweg)

Das Tagesgeschenk

Stell dir vor, jeden Morgen stellt dir eine Bank 86.400 Euro auf deinem Konto zur Verfügung. Du kannst den gesamten Betrag an einem Tag ausgeben. Allerdings kannst du nichts sparen, was du nicht ausgegeben hast, verfällt. Aber jeden Morgen, wenn du erwachst, eröffnet dir die Bank ein neues Konto mit neuen 86.400 Euro für den kommenden Tag. Außerdem kann die Bank das Konto jederzeit ohne Vorwarnung schließen. Sie kann sagen: Das Spiel ist aus.

Was würdest du tun?

Dieses Spiel ist Realität: Jeder von uns hat so eine magische Bank: die Zeit.

Jeden Morgen bekommen wir 86.400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt.

Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist für immer verloren. Aber jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen.

Was also machst du mit deinen täglichen 86400 Sekunden?

(Marc Levy – Der andere Advent 2011/12)



Segenswort

Gesegnet sei dein Weg,
Tag für Tag, Schritt für Schritt.

Gesegnet sei, was dir gelingt,
aber auch, was dir misslingt.

Gesegnet seien die Menschen,
die dich glücklich machen.

Gesegnet seien aber auch diejenigen,
die dir Steine in den Weg legen.

Gesegnet sei deine Arbeit und deine Ruhe.

Gesegnet sei den Weg:
Tag für Tag, Schritt für Schritt.

Geh deinen Weg in Frieden.
Gott ist an deiner Seite.

(Klaus-Dieter Hägele – Bardeler Adventsmeditationen 2009)

Der Schönstatt-Marienbildstock wurde vor langer Zeit privat gespendet und ist über viele Jahre hinweg ein schöner Anlaufpunkt auf dem Schweger Wanderweg, beispielsweise für kleine Ausflüge des Kindergartens und der Grundschule.

Mittlerweile ist der Bildstock aber in die Jahre gekommen. Eine Renovierung ist durch private Initiative in Planung und soll in der nächsten Zeit realisiert werden. Es lohnt sich also auf jeden Fall, einmal wieder hierher zu kommen.

In der Zeit vom 1. Advent bis zum Hl. Abend wird seit ein paar Jahren der erste Abschnitt des Wanderweges von Silvana Gross-Lüpken ansprechend dekoriert. Es entstehen so auch in dieser Advents- und Weihnachtszeit insgesamt fünf Stationen, die bis zum 06.01.2022 betrachtet werden können.

Brücke mit Bank

(Eingang über Schierhölterweg)

Zeit

In einer kleinen Erzählung aus dem Islam heißt es:

Die Tiere hielten Versammlung und beklagten sich über die Menschen, die ihnen immer Dinge wegnahmen.

„Sie nehmen meine Milch“, sagte die Kuh.

„Sie nehmen meine Eier“, sagte die Henne.

„Sie nehmen mein Fleisch als Schinken“, sagte das Schwein.

„Sie jagen mich wegen meines Öls“, sagte der Wal.

Schließlich sprach die Schnecke: „Ich habe etwas, das sie mir sicher wegnehmen würden, wenn sie könnten. Etwas, das sie mehr begehren als alles andere:

Ich habe Zeit.“

Wir haben keine Zeit sagen wir;
oder wir denken es; oder wir reden es uns zumindest ein.
Zeit ist schließlich wertvoll, Zeit ist Geld.

Und wir wollen daher keine Zeit untätig oder sinnlos vergeuden.

Und doch kann man sich Zeit nehmen für Dinge, die zwar auf den ersten Blick nichts „einbringen“, die aber dennoch das Leben bereichern:

- Alten und Kranken ganz bewusst Zeit schenken
- sich Zeit nehmen, um mit Kindern zu spielen
- sich Zeit nehmen, um jemandem einfach zuzuhören
- sich auch mal Zeit nehmen für das belanglose Gespräch
- sich Zeit nehmen, um über mein eigenes Leben nachzudenken
- sich Zeit nehmen für die Erholung
- sich Zeit nehmen für das Beten
- sich Zeit nehmen für den Gottesdienst

Mit all diesen Dingen schlagen wir die Zeit nicht tot. Diese Dinge sind mit Geld nicht zu bezahlen, sie sind Gold wert.

In diesem Sinne bringt gut genutzte Zeit nicht mehr Geld, sondern sie bringt viel mehr: Sie bringt Leben.

(Bardeler Adventsmeditationen)



Bank

(Ausgang Up de Haar)

Mit Gott zu Mittag gegessen

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er wusste, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Coladosen und mehreren Schokoladenriegeln und macht sich auf die Reise.

Er lief eine ganze Weile und kam in einen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und Tauben zuschaute, die vor ihr auf dem Boden nach Futter suchten. Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah.



Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau. Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte den Jungen friedlich an. Es war ein wunderbares Lächeln! Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an. Und sie nahm die Cola und lächelte wieder – noch strahlender als zuvor. Der kleine Junge war selig.

Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokolade und tranken Cola, aber sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war, und so beschloss er, zurück nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritten blieb er stehen und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie. Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf dem Gesicht des Jungen und fragte: „Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“ Und der kleine Junge antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen, und sie hatte ein wundervolles Lächeln!“

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte, warum sie so fröhlich aussieht. Und sie antwortete: „Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen – und er ist viel jünger, als ich gedacht hatte!“

(Bardeler Adventsmeditationen 2021)

Gebet im Schweigen

In dir sein, Gott, das ist alles.
Die Augen schließen,
eintauchen in deine Gegenwart.
Was mich zerstreut und verwirrt,
vertraue ich dir an.
Ich muss nicht reden, damit du mich hörst.
Ich muss nicht aufzählen, was mir fehlt.
Ich muss dich nicht erinnern, was in dieser Welt geschieht
und wozu wir deine Hilfe brauchen.
Deshalb will ich schweigen
und will warten, mit allen Sinnen und Gedanken,
bist du da bist.

(aus „Einfach gemeinsam feiern“ kleine ökumenische Andachten)

Bank

(Eingang über Birkenweg)

Zeit statt Geld

Ein Mann kommt spät von der Arbeit nach Hause, müde und erschöpft. Sein fünfjähriger Sohn erwartet ihn bereits an der Tür: „Papa, darf ich dich etwas fragen? Wenn du arbeitest, was verdienst du in der Stunde?“ Der Vater schaut seinen Sohn misstrauisch an: „Warum willst du das wissen?“ fragt er schroff zurück. „Ich will es nur wissen. Bitte sag mir, was du in der Stunde verdienst“, bittet der Kleine. „Ich verdiene etwa 30 Euro pro Stunde.“ Das Gesicht des Jungen wird ernst. Offensichtlich denkt er angestrengt nach. Schließlich fragt er freudestrahlend:

„Kannst du mir zehn Euro leihen?“ Der Vater geht etwas verärgert ins Wohnzimmer. Im Weggehen ruft er noch: „Ab ins Bett mit dir. Ich muss hart arbeiten für mein Geld.“ Der kleine Junge geht ohne Widerworte in sein Zimmer und schließt die Tür. Sein Vater jedoch ärgert sich noch längere Zeit über die Bitte seines Sohnes. Doch dann kommen ihm Zweifel. Vielleicht will sein Sohn ja etwas Sinnvolles mit dem Geld kaufen. „Vielleicht habe ich ihm Unrecht getan“, denkt er. Eine Stunde später geht der Vater zu seinem Sohn. „Schläfst du schon?“, fragt er. „Nein, Papa, ich bin noch wach.“ Und der Vater erklärt: „Ich habenachgedacht. Ich finde, ich war vorhin zu hart zu dir. Ich hatte einen langen, schwierigen Tag heute und ich hatte schlechte Laune. Hier sind die zehn Euro, die du haben wolltest.“ Der kleine Junge springt vom Bett und ruft: „Oh, danke, Papa!“ Dann greift er unter sein Kopfkissen und holt ein paar



weitere zerknitterte Euroscheine hervor. Langsam und ruhig beginnt der Junge das Geld zu zählen und schaut danach seinen Vater an. Sofort steigt wieder Ärger auf im Vater: „Du hast doch Geld, warum muss ich dir noch mehr geben?“ Der Sohn antwortet: „Weil ich nicht genug hatte. Aber jetzt reicht es! Jetzt habe ich 30 Euro zusammen. Kann ich dafür eine Stunde Zeit bei dir kaufen? Wenn du morgen eine Stunde früher nach Hause kommst, dann können wir zusammen essen und vielleicht noch Lego spielen.“ Dem Vater schießen die Tränen in die Augen. Mit einer solchen Antwort hatte er nicht gerechnet. Er nimmt seinen Sohn fest in die Arme und lässt ihn lange nicht mehr los.

Brücke mit Bank

(Übergang zum Weinkellerweg)

Der schwarze Punkt

Eines Tages kam ein Professor in die Klasse und schlug seinen Studenten einen Test vor. Er verteilte sogleich das Aufgabenblatt. Zur Überraschung aller gab es keine Fragen – nur einen schwarzen Punkt etwa in der Mitte der Seite. Nun erklärte der Professor folgendes:

„Ich möchte Sie bitten, dass aufzuschreiben, was Sie dort sehen.“ Die Studenten waren etwas verwirrt, aber sie begannen mit ihrer Arbeit.



Am Ende der Stunde sammelte der Professor alle Antworten ein und begann sie laut vorzulesen. Alle Studenten ohne Ausnahme hatten den schwarzen Punkt beschrieben - seine Position in der Mitte des Blattes, seine Lage im Raum, sein Größenverhältnis zum Papier usw.

Nun lächelte der Professor und sagte: „Ich wollte Ihnen eine Aufgabe zum Nachdenken geben. Niemand hat etwas über den weißen Teil des Papiers geschrieben. Jeder konzentrierte sich auf den schwarzen Punkt – und das Gleiche geschieht in unserem Leben. Wir haben ein weißes Blatt Papier erhalten, um es zu nutzen und zu genießen, aber wir konzentrieren uns immer auf die dunklen Flecken.

Unser Leben ist ein Geschenk, das wir mit Liebe und Sorgfalt hüten sollten, und es gibt eigentlich immer einen Grund zum Feiern: die Natur erneuert sich jeden Tag, unsere Freunde, unsere Familie; die Arbeit, die uns eine Existenz bietet; die Wunder, die wir jeden Tag sehen usw.

Doch wir sind oft nur auf die dunklen Flecken konzentriert – die gesundheitlichen Probleme, der Mangel an Geld, die komplizierte Beziehung mit einem Familienmitglied, die Enttäuschung mit einem Freund usw. Die dunklen Flecken sind

sehr klein im Vergleich zu allem, was wir in unserem Leben haben, aber sie sind diejenigen, die unseren Geist beschäftigen und trüben.

Nehmen Sie den schwarzen Punkt wahr, doch richten Sie Ihre Aufmerksamkeit mehr auf das gesamte weiße Papier und damit auf die guten Möglichkeiten und auf die glücklichen Momente in Ihrem Leben.

Und teilen Sie Ihr Glück mit anderen Menschen.

Mitfahrerbank

(Ortseingang Schwege West End)

Du führst mich hinaus ins Weite, ... du machst meine Finsternis hell (Ps 18,20.29).

Du hast meinen Füßen weiten Raum geschenkt (Ps 31,9).

Die Bibel kennt zahlreiche Bilder für die Faszination der Weite. Die Wüste beispielsweise, das Sternenzelt oder das Meer. Ein ganzes Buch der Bibel transportiert mit dem Titel Exodus („Exit“) dieses Thema wie ein Leitmotiv. Es erzählt vom Aufbruch des Volkes Gottes in die Freiheit aus der Sklaverei in Ägypten. Gott hörte auf den Schrei aus bedrängender Enge. Das Vertrauen auf ihn machte den Menschen Beine und führte sie in jahrzehntelangen Wanderungen hinaus in den weiten Raum der Wüste. Dort mussten sie ihren Weg erst mühsam finden.



Auch Jesus war ein Mann der Weite. Er gründete seine Existenz in der unendlichen Tiefe Gottes, mit dem er sich eins wusste. Deshalb lebte er eine Liebe ohne Grenzen und konnte von einer Barmherzigkeit reden, die kein Maß kennt. Er trat auf mit dem Anspruch, den Menschen ein Leben in Fülle zu verheißen. Engherziges Gesetzesdenken war ihm zuwider.

Herausforderung:

Weite - das bedeutet Freiheit und neue Perspektiven, Hoffnungen und Träume, Zukunft, Durchatmen, Herausfinden aus dem Labyrinth, den Sackgassen und Verirrungen. Weite verknüpft sich mit einer Sehnsucht, die über den Horizont hinausträgt. Dafür müssen wir jedoch eine gewisse Energie aufbringen und uns in Bewegung setzen. Wer - im Sinne der biblischen Bilder - längere Zeit in der Wüste war, intensiv das Firmament beobachtet hat oder zur See gefahren ist, ahnt tatsächlich wovon hier die Rede ist. Er merkt, wie sich in ihm festgefahrene Vorstellungen lösen. Wie er die Aufmerksamkeit für sich selbst und die Menschen

neu justiert und auch wie er an Gott glaubt. Und vor allem, dass viele Probleme auf ihre tatsächliche Größe schrumpfen. Wer so unterwegs ist, wird sich nicht mehr so schnell anfreunden mit kleinkariertem Denken im Alltag oder mit aktuellen Tendenzen, eine offene Gesellschaft wieder zuzuschließen.

Bringen wir die Dimension der Weite tatsächlich mit Gott zusammen? Oder steckt in uns eher ein Glaube, der uns Angst und Bange macht? Und die Kirche? Präsentiert sie sich nicht oft als eng und wenig anschlussfähig an das freiheitsgewohnte Lebensgefühl der Moderne? Sie hat zwar antike Kronleuchter und sorgt gerade im Advent und an Weihnachten mit ihrem traditionellen Repertoire für eine stimmungsvolle Atmosphäre. Viele vermissen jedoch den Aufzug nach oben mit der Möglichkeit, hinaus in die „herrliche Freiheit der Kinder Gottes“ (Röm 8,21) zu treten.

St. Marien-Kirche in Schwege

Geh langsamer!

Noch nie hatten Menschen so viel Lebenszeit zur Verfügung wie heute. Doch noch nie fühlten sich die Menschen auch so gehetzt und gestresst wie heute. Wie kann ich meinem Leben mehr Inhalt und Qualität geben?

Geh langsamer!

Geh langsamer – dann verlierst du nicht die Orientierung.

Geh langsamer – dann hast du Zeit, die Welt und deine Mitmenschen bewusster wahrzunehmen und die vielen Eindrücke auch zu verarbeiten.

Geh langsamer – dann gewinnt dein Leben an Tiefe,

du kannst den Dingen auf den Grund gehen und zu den entscheidenden Fragen vordringen:

Wer bin ich?

Was sind meine wichtigsten Ziele?

Was hat Gott mit mir vor?

Geh langsamer – und du hast ein Auge für die sanften Spuren Gottes in der Welt, und du hast ein Ohr für die leisen Worte, die Gott zu dir spricht.

Geh langsamer – und du wirst in der Lage sein, zwischen den Zeilen zu lesen und auch die Zwischentöne deiner Mitmenschen zu vernehmen. Wie oft verstecken sich hier Bitten, Fragen, Hoffnungen und Ängste!



Geh langsamer – und du wirst die kleinen Worte und Gesten wahrnehmen, mit denen andere dich aufmuntern, ermutigen, trösten und ihre Sympathie zeigen.

Geh langsamer – und du wirst erkennen, wer die in stürmischen Zeiten zur Hilfe gekommen ist, wer dich gerettet hat, als dir das Wasser bis zum Halse stand.

Geh langsamer – denn weniger ist mehr. Weniger Hektik ist mehr Leben!

(Bardeler Adventsmeditationen 2009)

Verweilen Sie gerne eine Zeit lang in unserer Kirche. Es ist gut, einen Augenblick innezuhalten, um den Raum, die Stille und sich selbst wahrzunehmen, um sich der Gegenwart Gottes an diesem Ort zu öffnen.

Schauen Sie sich in Ruhe um und entdecken Sie unseren Kirchenraum. In der Advents- und Weihnachtszeit ist die Kirche immer besonders geschmückt. Die Schweger Krippe, die Anfang der 1960er Jahre vom damaligen Pastor Johannes Mertens aus alten Kirchenbänken selbst geschnitzt wurde, wird in jedem Jahr von einem Krippenteam liebevoll aufgebaut und in Szene gesetzt.

Kommen Sie nach einer Weile im hinteren Teil der Kirche bei der Marienstatue und dem Kerzenständer an.

Das Entzünden einer Kerze begleitet unser Gebet für andere Menschen und für uns selbst. Dabei bitten wir Maria und andere heilige Frauen und Männer um ihre Fürsprache bei Gott. Sie sind uns im Glauben vorangegangen und geben unserem Leben Orientierung.

(Gotteslob Nr. 5,9)

Gebet

Möge dir der Stern von Weihnachten den Weg weisen,
wenn du nicht mehr weißt, wohin.

Möge das Licht in deinem Inneren leuchten,
wenn dir schwarz vor Augen wird.

Möge das Kind dir Hoffnung schenken,
wenn du glaubst,
dass du nichts mehr zu erwarten hast.

Mögen Friede und Freude von Weihnachten
immer in dir und um dich sein
durch all die hellen und dunklen Tage
des kommenden Jahres!

(Bardeler Adventsmeditationen 2008)